

Berner Zeitung

Häftlinge kämpfen gegen «Watch-Liste»

Der Kanton Bern führt eine Liste von Risiko-Tätern. Diese soll nun verschwinden, wie die Selbsthilfeorganisation «Reform91» in einer Petition fordert.



In einer Petition fordert die Selbsthilfeorganisation «Reform91», dass die sogenannte «Watch-Liste» eliminiert wird. Bild: Stefan Anderegg

28.05.2015

Dass der Kanton Bern eine «Watch-Liste» mit Risiko-Tätern im Strafvollzug führt, gefällt den Betroffenen gar nicht. Ein Häftling hat eine Beschwerde gegen diese Liste eingereicht und die Selbsthilfeorganisation «Reform91» richtet eine Petition an den Grossen Rat.

Eine solche «Watch-Liste» führe zu einer Ungleichbehandlung von Strafgefangenen, heisst es sowohl in der Petition als auch in der Beschwerde des in der Strafanstalt Thorberg einsitzenden Häftlings. Denn sie führe dazu,

dass «Risiko-Täter» einem strengeren Haftregime unterlägen als normale Gefangene.

«Reform91»

Den Grossen Rat bitten Häftlinge und Angehörige von Gefangenen mit der Petition, dafür zu sorgen, dass diese «Watch-Liste» verschwindet. Der Urheber der Beschwerde fordert, dass sein Name von der Liste gestrichen wird.

Beide Texte machte am Donnerstag «Reform91» publik. Dieser Selbsthilfeorganisation für Strafgefangene und Ausgegrenzte, wie sie sich selber nennt, gehören laut Co-Geschäftsleiter Peter Zimmermann etwa 40 Personen an. 18 Personen hätten die Petition unterschrieben, sagte Zimmermann auf Anfrage weiter.

Käser will Akten sehen

Dass das kantonale Amt für Freiheitsentzug und Betreuung eine solche Liste führt, wurde im April bekannt. Der Regierungsrat bestätigte in einer Antwort auf einen parlamentarischen Vorstoss deren Existenz.

Ihm zufolge geht sie darauf zurück, dass eine interkantonale Kommission seit Mai 2013 bei der Gewährung von Vollzugslockerungen für Straftäter nicht mehr zwischen gemeingefährlichen Personen und nicht gemeingefährlichen Personen unterscheidet. Die Kommission beschränkt sich seither auf Prognosen.

Für Hans-Jürg Käser legitim

Laut dem kantonalen Polizei- und Militärdirektor Hans-Jürg Käser geht es mit dieser Liste einzig und allein darum, dafür zu sorgen, dass Vollzugslockerungen für Risikotäter zu ihm aufs Pult kommen. Ihm werde jeweils auch die Verantwortung angelastet, wenn etwas im Strafvollzug schief gehe, also beispielsweise wenn ein Straftäter im Hafturlaub eine Straftat begehe.

Deshalb schein es ihm nur legitim, dass er Akten und Empfehlungen der genannten Fachkommission sehen wolle, sagte Käser auf Anfrage. Käser hatte am Donnerstag die Petition von «Reform91» und die Beschwerde des Häftlings noch nicht gesehen. Er könne deshalb nicht dazu Stellung nehmen. Eine Ungleichbehandlung von Strafgefangenen erkennt Käser aber nicht.

Öffentlich bekannte Fälle

Laut der regierungsrätlichen Antwort auf den parlamentarischen Vorstoss befinden sich auf der «Watch-Liste» die Namen von verwahrten Tätern und von «Risikotätern, deren Delikt zum Zeitpunkt der Deliktsbegehung, der Gerichtsverhandlung oder bei Vorfällen im Vollzug zu einer ausserordentlichen öffentlichen bzw. medialen Aufmerksamkeit geführt hat».

Zu sehen auf der Liste sind ausser dem Namen des Verurteilten das Delikt, das Urteil, das Strafmass, Vollzugsdaten und Lockerungsstatus. Im Vergleich zu anderen Verurteilten würden keine zusätzlichen Daten gesammelt und bearbeitet, versichert der Regierungsrat. Der Leiter des Amts für Freiheitsentzug und Betreuung entscheidet laut der regierungsrätlichen Antwort über Aufnahme und Streichung von Namen. (sh/sda)

Erstellt: 28.05.2015, 16:06 Uhr